

Oh Gott, da spielt ja die Große Koalition

Fritz W. Peter

Mit einem Endstand von 3:2 hat es der Fußball schon einmal gut gemeint mit Deutschland! Das war 1954. Auch damals war der Ort des Geschehens die Schweiz, auch damals war der Sieg ein Zittersieg, auch damals war er glücklich. Allerdings verdiente es der damalige Sieg eher, als ein „ehrlich erarbeiteter“ Sieg bezeichnet zu werden, während der diesmalige sich nicht davon wird freisprechen können, „unverdient“ zu sein – ein „geschenkter Sieg“. Schade!

Irgendwie peinlich, das Ganze! Ein türkischer Gegner, der durch Verletzungspech nicht einmal drei Feldspieler hätte ersetzen können, der in drei vorangegangenen Spielen immer ‚das Letzte‘ hatte geben müssen – durch Endspurt sowie Verlängerung – und der vor dem Halbfinale gegen Jogis Kicker deutlich weniger Erholzeit hatte als diese – und ein Tag ist in solchen Fällen eine Ewigkeit, wie jeder weiß, sofern er denn ein Leistungssportler ist oder war.

Vieles lässt an die Politik denken, an den Spielbetrieb der Großen Koalition in Berlin. Sind die folgenden Vergleiche an den Haaren herbeigezogen, meine Damen und Herren Abgeordneten? Ja, okay, Sie sind auch nur Menschen – das stellen wir aber bereits in Rechnung:

Mal wieder lieferte das deutsche Aufgebot ein Minimalistenspiel ab, obwohl es um viel ging – Halbfinale (auch in der Restzeit der Legislaturperiode geht es um viel, z. B. die Bund-Länder-Finanzreform) – und obwohl unsere deutschen Kicker beim verbalen Nachspiel nie um Erklärungen verlegen sind, wenn sie ein schwaches Spiel (also ein Versagen) oder ihre Zuversicht hinsichtlich der nächsten Bewährungsprobe kommentieren sollen. Wie oft erwies sich das Gerede anschließend als gespielte Zuversicht! Sind die Kicker darin nicht sogar meistens deutlich spielsicherer gewesen als beim eigentlichen Kick? Ja, und wie stellt sich – dazu im Vergleich – Reden und Handeln beim FC-Berlin dar, der quantitativ sicher Großen, aber qualitativ weniger beeindruckenden Koalition?

Über weite Strecken lieferten Jogis Rumpelkicker im Halbfinale erneut ein inkohärentes, fast schon desorientiertes Spiel ab (für den „unpolitischen“ Leser sei angemerkt, dass „inkohärent“ auch ein aussagekräftiger politischer Terminus geworden ist). Meine Damen und Herren Großkoalitionäre, erkennen Sie denn nicht, dass eine Gesundheitsreform in Anbetracht eines so beinamputierten Gekickes nun doch langsam überfällig wäre?

Wie waren Vorbereitung und Verlauf der Begegnung? Hier nur ein paar kurze Blicke:

Lange Erholungspause, aber im Spiel von Beginn an „schwere Beine“ (Originalton Ballack, der es ja wissen muss und sich wohl auch selbst meinte) ...

Schon das Verlesen des Antirassismus-Appells durch „unseren Kapitän“ bei Beginn des Spiels war uninspiriert, leiernd, monoton, peinlich – abgelesen im Stile eines Grundschülers! Eher war es ein „Nicht-Appell“ – wie es auch ein „Nicht-Spiel“ war, dass Ballack anschließend 90 Minuten lang ablieferte; er war abgemeldet – trotz seiner 1,89 m – vom viel kleineren brasilianischen Türken. Vielleicht war sein Beitrag – obgleich Kapitän – sogar noch dürftiger als der der beiden Sozialfälle im Team, Metzelder und Lehmann. Eine ehrliche Spielanalyse, in den verbleibenden Stunden bis zum Finale, wird es offenbaren! Ob Jogi Löw wohl den Mut zur offenen Ansprache findet, Fragezeichen.

Apropos *Sozialfälle*: An diesem Punkt unterscheiden sich natürlich Politik und Leistungssport. Politik muss sich um alle kümmern. Aber braucht es dafür ausgerechnet eine verzückte Gesine

Schwan oder ausgerechnet eine *linke* Kanalarbeiterin Andrea Nahles? Ich glaube nicht – es sei denn, man wollte alles noch schlimmer machen! Fazit: Fußball ist einfacher als Politik. Aber es bleibt auch in der Politik die Aufgabe, das fortdauernde Match auf schwer bespielbarem Rasen erfolgreich zu gestalten. Die Mannschaft muss gut aufgestellt sein. Inspiration schadet ihr nicht, erhöht vielmehr das öffentliche Interesse und – in der Endbilanz – auch die Akzeptanz für eine weitsichtige Politik. Also ist Politik durchaus dem Fußball auf manche Weise vergleichbar. Mag das Kurzpassspiel in der Tagespolitik auch überwiegen, so werden gut geschlagene weite Pässe ebenfalls ihren Platz haben – in einer konzeptionellen Politik allemal! Aber kommen wir zurück auf den miserablen Kick von Ballack & Compagnie:

Nach eigenem Selbstverständnis als Favorit gestartet, aber schon nach spätestens zehn Minuten die Favoritenrolle abgegeben ... Als man dem Gegner dann hinterherlief, schien diese deutsche biedere Truppe endlich eine Art Aufgabe für sich entdeckt zu haben, nämlich herumzustochern in einem undefinierbaren Spiel, bei dem man die Initiative (mangels Willen und Persönlichkeit) nun abgegeben hatte – der mausgraue Anzug ist unseren Vertretern, ob auf'm Platz oder auf'm Abgeordnetenstuhl, offenbar immer noch der liebste – oder jedenfalls vertrauteste. Nach bunten Vorreden ist schon nach anfänglichem Abtasten Schluss mit der Herrlichkeit – dann, wenn man den persönlichen Zug zum Tor (oder einen für richtig erkannten politischen Standpunkt) zeigen soll, ja dann doch lieber wieder (Achtung neue Rechtschreibung) ühnifarben (früher unifarben), am besten mausgrau, vor allem immer gut abgesichert – mindestens in einer Zehnerkette (einer wird statistisch noch als Stürmer gebraucht).

Am Auffälligsten und Störendsten war wieder die Kluft zwischen Leistung und Selbstbild. Wo Persönlichkeit gefragt war, wurde Referenten-Verhalten gezeigt. Nur ein junger Abgeordneter zeigte von Beginn an, dass er das Spiel und den Erfolg suchte, *Schweinsteiger*. Er zeigte, dass er kein Statist und ängstlicher Alibi-Fußballer (-Politiker), sondern handelndes Subjekt auf dem Platz sein wollte, dass er – wie es dann in der Fachsprache immer heißt – *Verantwortung* übernehmen wollte und bereit war, dafür auch *Risiko* zu tragen!

Risiko, wie z. B. Fehlpässe: Bälle wurden in dieser Phase einige ärgerliche Male zu weit vorgelegt. Im TV-Kommentar vom Bregenzer See wies *Jürgen Klopp* darauf hin, aber er sagte nicht das Entscheidende: Die Bälle waren so gespielt, dass der Mitspieler sie im Lauf erwischte hätte, *wenn er denn gelaufen wäre*. Man verharrte aber, antizipierte nicht, so wie im Training und in guten Spielen. Die Bremse war wieder angezogen, Angsthasenfußball, vermutlich auch zu viele Trainerweisheiten, die Ohren voller „taktischer Einweisungen“ – „parteilpolitische Maßgaben“ – statt den Kopf frei für die *Aufgabe* zu haben und statt einer für das Selbstmanagement der Mannschaft förderlichen Tribünenposition für den Trainer. Endlich wusste dann nämlich jeder Spieler, dass es auf ihn ankam; dass er als guter Fußballer, der eben deshalb aufgestellt wurde, zudem in jeder Richtung instruiert und trainiert ist, über genug fußballerischen Grundinstinkt sowie spieltechnisches Format verfügt – dass es also jetzt im Spiel an ihm ist und ein Trainer ihm nicht die nächsten Drehungen und nach jedem Sprint oder Pass die nächsten Orientierungen zu geben hat. Und plötzlich klappt's, man verlässt sich auf das eigene Vermögen, die mächtige innere Stimme befiehlt, spielerische Kreativität entfaltet sich und zielgerichtete Aktionen (das gegnerische Tor, wenn ich mich nicht irre, frei nach Sam Hawkins) finden statt. Das Publikum ist begeistert. Wer so spielt, gewinnt auch die nächste Wahl!

Stattdessen wird zu oft bevormundet, der Hintern selbst dann noch nachgetragen, wenn es schon an Peinlichkeit grenzt, oft mit dem Klapps auf den selbigen (oder im übertragenem Sinne mit der „sozialen Hängematte“ für den deutschen Michel und die deutsche Michaela). Nicht nur Berti V. hielt es mit dem Klapps und ließ damit sein unemanzipiertes Spielverständnis durchblicken. Die Spieler (nicht anders die Bürger) haben aber selbst auch Verantwortung – und zwar erhebliche – und folglich auch erhebliche Risiken zu tragen. Und schon entfaltet sich ein sehenswertes Spiel,

das auch gewonnen werden kann und nicht in – oft noch risikoreicherer – Defensive erstarrt und verkümmert.

Wie kann man seitens Spielern oder Trainern oder Politikern Spiellust derart ersticken – und die politischen Fehler auch noch auf dem Spielfeld wiederholen. Eine freie Spielentfaltung setzt ein Bekenntnis voraus: Das Bekenntnis zum Fußball, zur Freude am Spiel, zum wichtigen u. gleichgewichtigen Ineinandergreifen individueller Kreativität – sprich selbstbestimmter und spontaner Handlungen – einerseits, gemeinschaftlicher Organisation andererseits.

Aus zwei Mails, die nach dem (von türkischer Seite als Fußballspiel bestrittenen, von deutscher Seite als Integrationskurs gespielten) Halbfinale bei mir einliefen, möchte ich hier abschließend zitieren. Die Mails zeigen auch, dass ich in meinen vorangestellten eigenen Betrachtungen einiges aufgegriffen habe, was Menschen mit Intuition spontan, ungeschützt, aufschlussreich sowie lehrreich zum Ausdruck brachten:

„Nach der ersten Halbzeit habe ich mich, Du glaubst es nicht, vom Fernsehen abwenden müssen. Nach soviel Gammelei auf dem Platz brauchte ich Bewegung. Hab mir erstmal ein Spiegelei mit reingeschnippselten Tomaten u. Tilsiter drauf gebrutzelt – ja und mir dabei richtig Zeit gelassen! Meine Frau meldete aus dem fußballerischen Rückraum (unser Wohnzimmer) irgendwann, dass ein Tor gefallen sei. Ich habe nicht mal zurückgefragt, von wem oder gegen wen od. durch wen! Es hat mich, Du glaubst es nicht, kalt gelassen! Ich lasse mir doch von diesen Fußballpolitikern (desorientiertes Spiel, Minimalistenspiel etc pp) nichts mehr gefallen. Wenn man meint, es geht ohne Kampf, so mag man ja oft recht haben, aber das entspricht nicht meiner Erfahrung und irgendwann bin ich es leid, mit ansehen zu sollen, wie unsere (passiven) „Akteure“, unsere (die Last nicht tragenden) „Leistungsträger“ meinen, dass sie alles – jedes zweite Spiel – geschenkt kriegen. Nur Schweini fiel positiv auf, Poldi auch noch, was war mit den anderen? Im Übrigen, Die Verletzung von Rolfes war typisch – sowas passiert oft dann, wenn die Richtung nicht klar genug eingeschlagen wird, sondern Geplänkel einkehrt und man sich dann, sozusagen kompensatorisch (die Energien wollen ja irgendwie raus) etwas unvermittelt, blindlings, eckig, unrund, ins Gefecht wirft. Wenn aber von Anfang an von ALLEN ein entschiedener Wille, Mut (sprich Persönlichkeit) und Angriffsfußball ausgeht, passieren solche Verletzungen seltener. Jedenfalls sagt mir das die nicht gerade geringe einschlägige Erfahrung aus endlosen Stunden glücklichen, selbstvergessenen, torhungrigen Gekickes ... Ist aber schon ein paar Jahre her ...“

Nun noch ein Passus aus Mail Nr. 2, die auch auf die gerade auszugsweise zitierte Mail eingeht: „Der dt. Fußball hat sich wieder von seiner schlechten Seite präsentiert. Die Bildstörungen empfand ich als angenehme Zwangspausen. Auf dem Fußballfeld spiegelt sich unsere Gesellschaft wieder, unmotiviert, unbeweglich, risikolos, unengagiert, lahm (eine Ausnahme davon war zum Glück der Spieler dieses Namens – und ein paar andere). Dass diese Burschen gewonnen haben, war reines Glück. Es ist gut und zeugt von innerer Freiheit und Unabhängigkeit, wenn man sich dem Zugucken entziehen kann. Das Leben ist ziemlicher Kampf, ein ziemlich ständiger Kampf. Das ist auch meine Erfahrung! Habe ich mir nicht ausgesucht ... war einfach so! Wer sich dem Kampf nicht aussetzen mag oder kann, geht baden – wie meistens auch im Fußball; und so wird es in oder mit der großen Koalition wohl nicht anders sein. Man nennt das „ergebnisorientiertes Spielen“ – und sollte sich dann nicht über unliebsame Spielergebnisse wundern! Mal sehen, was Spanier und Russen fabrizieren. So abstoßend kann es ja nicht nochmal kommen wie eben.“

Ende der Auszüge dieser Mails.

Wenn es sicher auch noch etliches mehr zu sagen gäbe, wollen wir doch hier lieber des Sängers Höflichkeit obwalten lassen. Zugegeben, nicht jede Kritik ist gerecht und manche ist sogar sehr ungerecht. Doch kann als fair und richtig gelten: „Entscheidend is aufm Platz“, was sicher auch für die Politik gilt! Wer da nur an Selbstbeschäftigung, Ballgeschiebe, Spiel im Mittelfeld, Zeit-

spiel, und eine Abwehr, die sich gegenseitig auf den Füßen steht, zu denken wagt und so agiert, der sollte sich über mangelnde Attraktivität nicht wundern. Vielleicht bleibt ihm aber die wenig tröstliche Hoffnung, sich in der Opposition neu formieren können.

Das letzte Wort gehört aber dem Fußball. Um die Chancen für einen Finalerfolg zu wahren, wird es einer ehrlichen Spielanalyse bedürfen! Vom Glück hat die Mannschaft schon im Überfluss gezehrt. Wie bei den gut spielenden Türken im Halbfinale, wird das Glück bei der mal schwach mal stärker spielenden deutschen Mannschaft nun im Finale wohl bereits aufgebraucht sein! Das aber könnte den Mannschaften der Großen Koalition auch so ergehen: Ihr Glück könnte bei den kommenden Wahlen aufgebraucht sein. Vielleicht hilft dagegen ein verbessertes spielerisches Profil, mehr Offensivgeist und weniger Abschlusschwäche. Ein bisschen Hoffnung bleibt noch bis zur Finalbegegnung – mal schauen, in welcher politischen Spielvereinigung sich mehr Persönlichkeit und Kreativität entfaltet, mehr Substanz steckt, mehr Spielübersicht (*Orientierung*) herrscht (anstelle von Ideologie, wie z.B. Anti-Atomkraft-Ideologie) und aufgrund dessen ein beherzteres als auch effizienteres Spiel aufgezogen werden kann. Auf die Hymne für den FC Berlin wird vorerst noch verzichtet. So, das soll's aber nun gewesen sein!

Mit sportlichem Gruß,

von Haus zu Haus, zwischen Bürger und Politik,
zur Milderung ständig empfundener Schmerzen,
die bei den hier vertretenen Autoren auch **nicht**
durch Diäten und daran bemessenen Pensionen
stark gemildert und deutlich gelindert werden.

Ihr

F. W. P. et alii, 26.6.08

Ergänzende Texte im Rückblick auf Morgen

Neustart einer Regierung – gedankliche Schritte zum Erfolg

www.wadinet.de/news/dokus/10_Neustart-Regierung-3-11-05.pdf

Nov. 2005 (20 S.)

Pragmatik und Systematik im politischen Handeln

[Grundlinien einer Politik mit System und Perspektive]

www.wadinet.de/news/dokus/36_Pragmatik-und-Systematik.pdf

Aug. 2005 (8 S.)

(stag)NATION DEUTSCHLAND

www.wadinet.de/news/dokus/2001_stagNATION-Deutschland.pdf

März 2005 (3 S.)

Deutschland: Innere Reformfähigkeit zweifelhaft

www.wadinet.de/news/dokus/2004_Reformfaehigkeit-zweifelhaft.pdf

2003 (4 S.)